

LYNKEUS

Sonnenschein

Der Juli war zwar weltweit zu warm, aber ausgerechnet bei uns ziemlich verregnet und nicht wirklich sommerlich warm. Und der August sieht bis jetzt nicht danach aus, als ob er seinem Etikett Hochsommermonat mit viel Sonnenschein und Hitze gerecht werden möchte. Es bleibt erst mal wechselhaft mit Regen und nur ein paar Sonnenblitzern. Aber zum Glück ist die Homburgerin nicht aufs Wetter angewiesen, wenn sie Sonnenschein haben möchte. Die Kollegin, die jetzt in einer Abteilung in Offenbach arbeitet, kommt für einen Tag zum Arbeiten wieder nach Bad Homburg. Und mit ihr geht die Sonne auf! Egal, ob es stürmt oder schneit draußen. **red**



HEUTE IM BLATT

Bad Homburg

Schule fürs Leben: Die Taunus-Pfadfinder sind eine verschworene Gemeinschaft. **SEITE 8**

Oberursel

Ein Fall fürs Gericht: Beim „Mittelalter-Markt“ 2022 greift ein Mann zum Dolch und sticht zu. **SEITE 9**

BAD HOMBURG

Verkehr zum Thai Festival umgeleitet

Bad Homburg – Am Wochenende vom 12. und 13. August findet in der Brunnenallee im Kurpark das Thai Festival statt. Daher werden die Straßen rund um den Kurpark von Samstag, 12. August, ab 6 Uhr, bis Montag, 14. August, 7.30 Uhr, als Einbahnstraßen ausgewiesen. Der Verkehr im Bereich des Kurparks wird in diesem Zeitraum als Kreisverkehr ausgewiesen. Der Verkehr wird folgendermaßen geleitet: Weinbergsweg vom Paul-Ehrlich-Weg bis Quellweg in Richtung Quellweg; Quellweg ab Weinbergsweg in Richtung Kaiser-Friedrich-Promenade; Kisseleffstraße ab Kaiser-Friedrich-Promenade in Richtung Paul-Ehrlich-Weg. Der Verkehr, der aus den Straßen Am Elisabethbrunnen und Augusta-Allee kommt, kann während dieser Zeit nur in Richtung Kaiser-Friedrich-Promenade fahren. Zudem können Verkehrsteilnehmer, die vom Wingersbergweg kommen, nur in Richtung Quellweg abbiegen. Wichtiger Hinweis: Es gibt keine Parkmöglichkeiten in und um den Kurpark. Die Stadtbuslinien 6 und 26 werden wie folgt umgeleitet: Die Haltestellen Weinbergsweg, Kaiser-Wilhelms-Bad und Kisseleffstraße werden von den Linien 6 und 26 nicht angefahren. Nach der Abfahrt Amtsgericht fahre die Busse über Seemannweg, Friesenstraße, Europakreis, Louisenstr., Ferdinandstraße und weiter den regulären Linienverlauf. Die Haltestellen Europakreis und Rathaus werden zusätzlich angefahren. **red**

Schweizeri vorübergehend geschlossen

Bad Homburg – Aufgrund einer Veranstaltung der Volkshochschule bleibt das Informationszentrum der Landgräflichen Gartenlandschaft in der Schweizeri im Kleinen Tannenwald am Mittwoch, 2. August, geschlossen. Am Donnerstag kommenden Woche, 8. August, öffnen sich die Türen der Schweizeri und des Eisdecklers wieder wie gewohnt zwischen 14 und 18 Uhr. **red**

TREFFPUNKT 12

WIKIUS ZUMING
Alte-Service-Zustellung
Telefon: (061 72) 92 73 90 E-Mail: service@wikius.de
Redaktion
Adresse: Schwedendpfad 2, 61348 Bad Homburg
Internet: www.taunus-zeitung.de
E-Mail: taunus@taunus-zeitung.de
Leitung: Matthias Klein, Telefon: (061 72) 92 73 26
Hochtaunus, Bad Homburg, Friedrichsdorf: Telefon: (061 72) 92 73 50
Oberursel, Seidenbach, Kronberg, Kriegstein, Glauburg: Telefon: (061 72) 92 73 40
Regionalredaktion: Thronen Bernau, Telefon: (061 72) 92 73 43
Anzeigen: Telefon: (060) 7501-2335 E-Mail: service@mm.de
Geschäftsstelle Bad Homburg (Schwedendpfad 2): Mo. und Do. 9 bis 12.30 Uhr geöffnet.

Kino öffnet am 5. September

Bad Homburg – Nach zweieinhalbjähriger Bauphase eröffnet das neue Kinopolis Bad Homburg am 5. September im neu gebauten dreigeschossigen Einkaufs- und Entertainment-Komplex direkt am Bahnhof. Das teilte der Betreiber nun mit. Der Darmstädter Familienunternehmen eröffnet in Bad Homburg das Lichtspielhaus mit sieben hochmodernen Sälen mit insgesamt 950 Sitzplätzen. „Sämtliche Kinokäle verfügen über besonders großzügige und komfortable Premium-Sessel, eine saalindividuelle Lichtgestaltung, hochmodernes 4K-Laserprojektor sowie das atemberaubende Soundsystem Dolby Atmos. Ein Teil der Säle wurde darüber hinaus mit den beliebten D-Box Motion-Seats ausgestattet, die sich synchron zur Filmbildung bewegen und so ein besonders druckvolles Kinoleben garantieren“, heißt es von Kinopolis. Als erstes Multiplex bei Kinopolis wird es im Ki-

VON FLORIAN NEUROTH

Es ist nur ein kleiner Schritt, doch für die Frau aus Falkenstein bedeutet er die Welt. Im vergangenen Dezember hatte die 54-jährige eine Hirnblutung, „die komplette rechte Seite war gelähmt“, sagt sie, und jetzt sind selbst einfachste Dinge, wie eben das Gehen, nicht mehr selbstverständlich. Auf der „C-Mill“, einem speziellen Laufband für Reha-Patienten, stützt sie sich mit den Armen auf das Geländer und wird von einem Band zusätzlich stabilisiert. „Schön das Knie strecken“, mahnt Physiotherapeutin Jasmin Erker. „Versuchen Sie das rechte Knie ein bisschen nach außen zu drehen.“ Vorsichtig bewegt die Frau einen Fuß vor den anderen.

Sie ist nicht die Einzige, die am frühen Nachmittag in den Räumen der neurologischen Rehabilitations-einrichtung „Neuroneum“ unterwegs ist, um nach einer Schädigung des Gehirns wieder zurück ins Leben zu finden. In der Einrichtung, die derzeit auf dem Gesundheitscampus neben den Hochtaunuskliniken angesiedelt ist und nun einen Neubau plant, geht es am Vormittag zu wie im Taubenschlag. Ein junger Patient übt am robotergestützten Gangtrainer; ein älterer Mann läuft in einer Art Ganzkörperperanzung, einem sogenannten Exoskelett, herum, und ständig sind Patienten mit Rollstühlen in den Gängen unterwegs. Neuroneum-Geschäftsführerin Dr. Claudia Müller-Eising, die eine kleine Gruppe um den hessischen Finanz-

minister Michael Boddenberg und Bad Homburgs Bürgermeister Dr. Oliver Jedyak (beide CDU) durch die Räume führt, muss jedenfalls oft Platz machen, damit ihre Patienten vorbeifahren können. Man glaubt es ihr sofort, wenn sie sagt: „Wir plätzen aus allen Nähten.“ Deshalb will das Unternehmen sich nun erweitern. Neben den Hochtaunuskliniken soll zwischen Hundesriedhof und dem jetzigen Standort ein einstöckiger Neubau errichtet werden. Von derzeit 750 Quadratmetern will das „Neuroneum“ sich auf 1500 Quadratmeter verdoppeln. Das sei dringend notwendig, meint Müller-Eising. Zwischen 120 und 140 Behandlungseinheiten führen die etwas mehr als 40 Mitarbeiter – Physiotherapeuten, Logopäden und Ergotherapeuten – jeden Tag durch und können die Nachfrage dennoch nicht mehr bedienen. „Der Bedarf an ambulanter Rehabilitation ist riesig“, sagt Müller-Eising. So gebe es in Deutschland jedes Jahr allein 300 000 Schlaganfälle und die Tendenz sei extrem steigend. „Bis 2030 werden wir 70 Prozent mehr Patienten haben“, prognostiziert Müller-Eising. „Das liegt am demographischen Wandel und der Überernährung.“

Bessere Therapie mit künstlicher Intelligenz?

Für sie könnte der Neubau sogar zum „Gamechanger“ in der ambulanten Rehabilitation von Patienten mit neurologischen Erkrankungen werden. Seit 2015 setzt die Einrich-



Der kleine Schritt auf der C-Mill bedeutet für die Patientin die Welt. Physiotherapeutin Jasmin Erker leitet sie an. FOTO: NEUROTH

tung sehr stark auf den Einsatz robotisierter Behandlungsmethoden. Dadurch sammelt das „Neuroneum“ Unmengen an „qualitativ hochwertigen Daten“, etwa darüber, wie lange die Patienten in einer Einheit gegangen sind oder welche Defizite noch bestehen. Die Daten würde die Einrichtung gerne dazu nutzen, um mit Hilfe von künstlicher Intelligenz bestmögliche Therapiepläne zu entwickeln. „Es ist machbar“, verweist Müller-Eising auf das Ergebnis einer

Studie der Einrichtung und sagt: „Wir brauchen aber noch deutlich mehr Daten.“ Die sollen durch mehr Patienten im Neubau gewonnen werden. „Wir haben das Gebäude so entworfen, dass die Behandlungs- und Arbeitsabläufe optimal gestaltet werden können“, sagt Melanie Geiss-Vetelanic vom Hanauer Architekturbüro „Planwerk“. Breit bemessene Flure, an denen zwei Rollstuhlfahrer aneinander vorbeifahren können, und offene Bereiche sollen kurze und schnelle Wege ermöglichen. Energetisch setzt das Büro auf Holzbau, der an vielen Stellen für die Patienten auch sichtbar sein soll. „Holz ist ein Baustoff mit Wohlfühlfaktor“, sagt die Architektin. Gebaut werden soll auf einem 5000-Quadratmeter-Grundstück, das sich die Firma in Erbbaurecht gesichert hat. Am Liebs-

ten würde Müller-Eising sofort anfragen – der Bauantrag ist gestellt –, aber mit dem Hochtaunuskreis gebe es noch technische Details um die Erschließung oder die PV-Anlagen auf dem Dach zu klären. Wenn das Gesamtkonzept stimme, werde die Stadt den Bau genehmigen, sagt Bürgermeister Jedyak: „Wir sind stolz, das Unternehmen hier zu haben, und würden uns freuen, wenn sie bleiben.“ Das beruht zwar auf Gegenseitigkeit, „wir wollen bleiben“, betont Müller-Eising, „aber theoretisch können wir überall bauen“. Sie geht davon aus, die Gespräche mit dem Kreis noch im Sommer zum Abschluss zu bringen. „Wir müssen zeitlich anfangen.“ Schon jetzt seien die geplanten Kosten von 3,5 Millionen Euro vor einem Jahr auf rund fünf Millionen aktuell angestiegen.



So soll das neue „Neuroneum“ aussehen: einstöckig, aus Holz und 1500 Quadratmeter groß. GRAFIK: PRIVAT

Von Plätzen für die Jugend profitieren alle Generationen

BAD HOMBURG Projektgruppe hofft auf finanzielle Sicherheit für neue Treffpunkte

Wo sollen sich Jugendliche in Bad Homburg treffen und entfalten können, ohne dass es zu Konflikten mit anderen Gruppen kommt? Das ist eine der Gretchenfragen in Bad Homburg. Die Antwort sollen „Jugendaktivplätze“ sein. Stadträtin Lucia Lewalter-Schoen (SPD) hat nun den Tätigkeitsbericht der entsprechenden Arbeitsgruppe vorgelegt, die 2019 eingerichtet wurde und in der Vertreter aus unterschiedlichen Fachbereichen der Verwaltung vertreten sind. Das Spektrum reicht von der Kinder- und Jugendförderung, bei der die Federführung liegt, über die Stadt- und Verkehrsverwaltung bis hin zur Umwelt- und Landschaftsplanung. Auch der Jugendrat ist vertreten. Ein reißender Strom war und damit ein gutes Beispiel dafür, dass Hochwasserschutz immer wichtiger wird. Und dieser ist ein Bereich des Projekts „Smartes im Hochtaunuskreis“, für das der Kreis knapp 1,5 Millionen Euro aus dem Programm „Starke Heimat Hessen“ erhält. Genau genommen sind es 1 485 405 Euro. Hinzu kommt ein Eigenanteil des Kreises von zehn Prozent.

Die Felder, in denen der Kreis „smart“ werden möchte, fasste die hessische Digitalministerin Professor Dr. Kristina Sinemus, die den Förderbescheid an Landrat Ulrich Krebs (beide CDU) übergeben hat, mit dem Akronym „MUM“ zusammen: Mobilität, Umwelt, Mensch. Im Bereich Umwelt steht das Wasser in seinen unterschiedlichen Formen im Mittelpunkt, etwa wenn es um eine Echtzeitüberwachung von Hochwasser geht. „Wir messen aber nicht nur, wenn zu viel Wasser da ist, sondern auch, wenn es zu wenig ist“, erläuterte Thomas Golla, Leiter des Fachbereichs Wasser- und Bodenschutz

bei Bedarf gerecht zu modernisieren und neue Orte und Flächen zu konzipieren und mit dem Beschluss der Politik umzusetzen. Alles soll nicht nur für, sondern auch mit den Jugendlichen entwickelt werden. Dabei hatte die AG fast von Anfang an mit wädrigen Rahmenbedingungen zu kämpfen: Erst kam Corona. Statt Gesprächen, Konzepttreffen und gemeinsamen Aktionen gab es zunächst Isolation. Viele der bereits aufgebauten Kontakte brachen ab, Projekte mussten verschoben werden. Und kaum war Corona überstanden, rutschte die Stadt im Frühjahr 2022 in die finanzielle Schiefelage. Die Projektstelle lief im Juli 2022 aus, die Arbeitsinhalte wurden dem Jugendbildungswerk zugeordnet. Für Investitionen stehen in diesem Jahr noch 50 000 Euro im Haushalt, für das kommende Jahr 0 Euro. Dementsprechend heißt

es im Bericht mit Blick auf die Zukunft: „Für die Arbeit sind die finanzielle Sicherheit und Flexibilität nötig. Solange die Umsetzung eines Projektes nicht gesichert ist, kann die projektbezogene Beteiligung nicht begonnen werden.“ Trotzdem konnte einiges bewegt werden: In Ober-Erlenbach wurde an der Seublerer Straße der alte Bouleplatz umgestaltet. Dort gibt's nun außer einer Boule-Spielfläche ein Calisthenics-Gerüst sowie Sitz- und Verweilmöglichkeiten. Der Aufenthalt ist bis 23 Uhr gestattet, ab 22 Uhr ist die Lautstärke der Nachtruhe anzupassen. „Der Platz wurde schnell angenommen und wird gut genutzt“, heißt es in der Bilanz. Weniger gut ist die Bilanz dagegen in Gonzenheim, wo der Bericht zeigt: Dort wurden an der Ballspielwiese am Bornberg drei weitere Bänke instal-

liert. „Jedoch wurden diese mehrmals mutwillig beschädigt und letztlich vom Betriebshof wieder abmontiert. Der Platz wurde mehrfach von den Kollegen während ihrer Aufsichtenden Jugendsozialarbeit besucht, jedoch wurden in diesen Abendstunden keine Nutzer angetroffen.“ Das wohl prominenteste Ergebnis ist die Skateanlage, die Anfang des Monats fertiggestellt wurde. In den kommenden Wochen soll unweit davon auch der Jugendaktivplatz zwischen Gartenfeldstraße und B456 Gestalt annehmen, der im Rahmen einer groß angelegten Beteiligung konzipiert wurde. Dem Arbeitskreis ist bewusst: „Jugendliche benötigen Gelegenheiten und Zugänge zu Freizeuträumen sowie die Bereitschaft der Gesellschaft, Freizeiträume trotz damit verbundener Widersprüche und Konflikte zu akzeptieren und zu tolerieren.“ **red**

Der Kreis rüstet digital auf

HOCHTAUNUS Echtzeit-Monitoring mit Sensoren: Land fördert Verkehrs- und Umweltprojekte mit 1,5 Millionen Euro

VON NADINE KLEIN

Die Kläranlage Ober-Erlenbach ist zugegebenermaßen nicht gerade ein pittoresker Ort. Dennoch war er für die Übergabe des Förderbescheides nicht zufällig, sondern mit bedacht gewählt. Denn auf dem Gelände liegt eine Pegelanlage für den Erlenbach, der nach den Regenfällen der vergangenen Tage gestern ein reißender Strom war und damit ein gutes Beispiel dafür bot, dass Hochwasserschutz immer wichtiger wird. Und dieser ist ein Bereich des Projekts „Smartes im Hochtaunuskreis“, für das der Kreis knapp 1,5 Millionen Euro aus dem Programm „Starke Heimat Hessen“ erhält. Genau genommen sind es 1 485 405 Euro. Hinzu kommt ein Eigenanteil des Kreises von zehn Prozent.

Die Felder, in denen der Kreis „smart“ werden möchte, fasste die hessische Digitalministerin Professor Dr. Kristina Sinemus, die den Förderbescheid an Landrat Ulrich Krebs (beide CDU) übergeben hat, mit dem Akronym „MUM“ zusammen: Mobilität, Umwelt, Mensch. Im Bereich Umwelt steht das Wasser in seinen unterschiedlichen Formen im Mittelpunkt, etwa wenn es um eine Echtzeitüberwachung von Hochwasser geht. „Wir messen aber nicht nur, wenn zu viel Wasser da ist, sondern auch, wenn es zu wenig ist“, erläuterte Thomas Golla, Leiter des Fachbereichs Wasser- und Bodenschutz

beim Kreis. Fließgeschwindigkeiten sind ein weiteres Thema. „Gewässer verändern sich sehr schnell“, sagte Golla. Die erhobenen Daten sollen zusammengeführt, bewertet und zugänglich gemacht werden – auch zur Information und Sensibilisierung der Menschen in der Region.

Hochwasserschutz im Fokus

Außerdem geht es um die Entwicklung der Grundwasserpegel. „Wir wollen Prognosen erstellen können, wie sich bei welcher Wetterlage die

Grundwasserpegel entwickeln“, berichtete Horst Falkenstein, Leiter des Fachbereichs Informationstechnologie und Service beim Kreis. Dann könne man etwa sehen, welches Waldstück sterben werde, nannte er eine praktische Anwendung.

Spannend auch, was im Anwendungsbereich Mobilität geplant ist. Hier soll ein Echtzeit-Monitoring der drei Hauptverkehrsachsen im Kreis – Saalburg, Köpperner Tal und Kannerstraße-Oberursel – stattfinden: Wo steht sich der Verkehr? Auf welcher Straße ist es glatt? Welche Route ist vielleicht gar nicht befahr-

bar, weil zugeschneit? Auf diese Fragen könnte es schon bald Antworten geben. „Das nutzt Pendlern, die den schnellsten Weg zum Ziel finden“, erläuterte Falkenstein. Aber auch dem Rettungsdienst liefert es die beste Route. Funktionieren soll das über den Einbau von Bodensensoren; Falkenstein nennt die Zahl von rund 30 Stück, die an neuralgischen Punkten eingebaut werden. Hinzu kommt ein etwa an Straßenlaternen montiertes Laser-Scan-System. Zudem sollen Wärmebildkameras den Verkehrsfluss erfassen. Digitalisiert werden sollen auch Park- & Ride-Plätze. „Der Autofahrer soll frühzeitig erfahren, wie die Kapazitäten sind.“ Die Digitalisierung kommt auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität zugute. So ist geplant, einen Mobilitätslotsen-Service im OPNV zu etablieren, der bereits bestehende ehrenamtliche Tätigkeiten aufgreift und digital unterstützt.

lem sei eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Stellen und natürlich mit den Kommunen. Ministerin Sinemus zeigte sich beeindruckt von dem, was der Kreis vorhat. Dass sie auf ihrer Sommerreise gerne Station in Bad Homburg mache, schwieg sie nicht: „Es ist immer schön, Geld zu übergeben.“ Bei einer so hohen Summe ist man als Ministerin dann natürlich besonders willkommen – und bekommt im Hof der Kläranlage sogar noch vor der Weiterreise Obstsalat serviert. „Das gab's hier noch nie“, meinte Lars Keitel (Grüne), Bürgermeister von Friedrichsdorf und Vorsteher des Abwasserverbands Oberes Erlenbach-tal, schmunzelnd.

„Starke Heimat Hessen“

Das Geld, das in das Projekt „Smartes im Hochtaunuskreis“ fließt, stammt aus dem Programm „Starke Heimat Hessen“. Dessen Ziel ist laut Digitalministerin, Zukunftsprojekte zu fördern wie Kinderbetreuung, Gesundheitsversorgung oder die Stärkung des OPNV. Rund 20 Millionen Euro stehen jährlich in der Zeit von 2020 bis 2024 dem Digitalministerium zur Verfügung. Bisher konnten 73 Projekte mit knapp 54 Millionen gefördert werden. **red**



Am reißenden Strom: Digital-Ministerin Prof. Dr. Kristina Sinemus übergibt einen Förderbescheid an Landrat Ulrich Krebs. Mit dabei ist auch Friedrichsdorfs Bürgermeister Lars Keitel (rechts). FOTO: JF

Kooperation mit Kommunen

Die Entscheidung, den Hochtaunus zu einer „Smart Region“ zu machen, füllte der Kreis bereits 2021. Seitdem werde daran gearbeitet, etwa Themen identifiziert, erläuterte Falkenstein. Mit der Übergabe des Förderbescheides habe der Kreis nun zwei Jahre Zeit, die einzelnen Maßnahmen umzusetzen. Wichtig bei al-